

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Christian Friedrich Richters, erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen, von deren Verderben, und Wiederherstellung

Richter, Christian Friedrich

Frankfurt, 1767

VD18 13380125

Das III. Capitel. Daß die Verwesung des Leibes in das Wesen der Seele nicht einzudringen vermöge.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198183)



Das III. Capitel.

Daß die Verwesung des Leibes in das
Wesen der Seele nicht einzudringen
vermöge.

§. 1.

Daß alles dasjenige, was wir vor unsern Augen sehen, oder doch das allermeiste, der Vergänglichkeith, der Verwesung und Vernichtung unterworfen sey, ist frehlich wohl am Tage, und bedarf daher gar keines weitem Beweises: nachdem aber nicht alle Dinge ihren Untergang auf einerley Art erlangen, so ist nicht un dienlich zu erforschen, auf was für eine Art und durch was für ein Mittel ein jedes in sein Nichts wieder versetzet werden könne.

§. 2. Vor allen Dingen aber ist nöthig voraus zu setzen, daß durch den Untergang oder durch die Verwesung und Zerstörung der Geschöpfe keine solche Ausrottung und Vertilgung verstanden werden müsse, daß davon gar nichts übrig bleibe, und keine Spur mehr davon könne gezeiget werden: denn eine solche gänzliche Zernichtung und Ausrottung ist ganz unerhört und von Natur unmöglich: daher haben die Alten geschlossen, daß *Corruptio unius alterius Generatio* sey, oder daß der Untergang eines Dinges eines andern Ursprung sey: wenigstens ist gewiß, daß die Materien, so der Verwesung und

unterworfen sind, ob sie gleich können zerstreuet und weit verführet werden, doch nicht gänzlich verschwinden können, sondern sie müssen wo in der Welt zu finden und anzutreffen seyn.

Denn alle Verwesungs-Arten, so in der ganzen Natur vorgehen, und bekannt sind, sind nichts, als Absonderungen eines Theiles vom andern, oder Auflösungen, oder Verdünnungen, da die zu einem Körper gehörige Theile zu zart gemachet werden, daß sie nicht mehr zusammen hangen, und dieser oder jener Körper seyn können: weiter erstreckt sich die Kraft der Verwesung nicht.

§. 3. Dammehero ist nicht allein nöthig, daß dasjenige, was seinen Untergang leiden soll, etwas materialisches und ein Körper sey; sondern es wird auch erfordert, daß es ein aus verschiedenerley Materien zusammen gesetzter Körper sey.

Je einfacher nun ein Körper ist, und je mehr er nur aus einerley Materie bestehet, je dauerhafter ist er, und je weniger ist er einer Zerstörung unterworfen, wie z. E. das Wasser, die Erde, die Luft, welches alles Körper sind, die schon etliche tausend Jahr alt sind.

§. 4. Gleichwie nun die Körper, so zerstöret werden können, dreierley Art sind, und entweder ins Thier- oder Pflanzen- oder Minerals Reich gehören; also hat auch eine jede Gattung von denselben ihre besondere Verwesung, derer sie fähig ist nach ihrer besonderen Mischung und Be-

Beschaffenheit der Materien, aus welchen sie besteht, und findet daher nicht eine jede Art der Verwesung in einem jeden Körper Eingang, und hat also das Thier-Reich seine eigene Verwesung, gleichwie auch das Pflanzen- und Mineral-Reich seine besondere leidet.

§. 5. Ausser denen Verwes-Arten, die sich in diesen dreien finden, und darinnen herrschen, wüßte ich nicht, daß jemand noch eine andere benennet und beschrieben hätte, oder auch nennen und beschreiben könnte.

Also wollen wir nun diese etwas genauer erwägen, und ihre Natur und Eigenschaft betrachten und vorlegen, und sodann eines jeden fernern Urtheil anheim stellen, ob solche der Seele nur unter einigem Schein zugeschrieben werden könne.

§. 6. Im mineralischen Reiche werden die Körper zu Asche verbrannt, aufgelöst oder zerfressen, ausgezogen, geschieden, übergezogen: und dieses muß geschehen durch gewisse körperliche Werkzeuge, welche in die mineralischen Körper eindringen, und ihre Theile aus einander reißen können, als Feuer, scharfe salzige zerfressende Feuchtigkeiten.

§. 7. Im Reiche der Pflanzen verursacht zwar auch das Feuer gewaltsame Zerstörungen; jedoch ist die Gährung nebst der Fäulung die eigentliche Zerstörung, so denen dahin gehörigen Körpern zukommt: es ist aber beides nichts anders, als eine an denen Theilgen und Materien

eines solchen Körpers erweckte Bewegung, durch welche sie sich heftig an einander reiben und verdünnern, und dadurch zu ihrer ferneren Verbindung untereinander sich selbst untüchtig machen, und daher theils verzauchen, theils aus einander fallen. Diese Bewegung wird erwecket durch Luft und Wasser: die Wärme beweger die Luft, die Luft das Wasser, das Wasser, aus welchem solche Körper guten Theils mit bestehen, erregt die übrige Theilgen, mit welchen es verbunden ist.

§. 8. In dem Thier-Reiche finden sich sonderlich die Zerstörung der Gährung, welche aber von derjenigen Gährung, so im Pflanzen-Reiche gefunden wird, unterschieden ist, dieweil die Körper und Materien, aus welchen solche bestehen, von der Mischung jener unterschieden sind. Weil aber der menschliche Leib mit in das thierische Reich gehöret, und die Seele mit dem Leibe vereinigt ist, so wollen wir von dieser letztern etwas eigentlicher und ausführlicher handeln, und zeigen, wie weit sich deroselben Wirkung an dem ganzen Menschen zu erweisen vermagend sey.

§. 9. Indessen ist aus dem, was bisher von denen unterschiedenerley Zerstörungen auch nur erzehlet worden, schon klar genug zu erkennen, daß keine deroselben zu dem Wesen der Seele sich schicket, nachdem solche nicht allein etwas materialisches, dickes, breites, dünnes u. s. w. erfordern, welches von der Seele nicht gesagt werden kan, als welche weder dicke noch dünne, weder

weder breit noch lang, und mit einem Wort, nichts dergleichen ist, was zu allen Nerves-Ärten erfordert wird; sondern es ist ferner nöthig, daß solche Körper keine einfachen Körper seyn, die nur aus einerley Art Materie bestehen, sondern sie müssen zusammengesetzt seyn aus Materien von verschiedener Gattung, damit bey der vorsehenden Verwesung ein Theilgen gegen das andere scharf bewegt werden könne, und aus der unterschiedenen Eigenschaft und Natur solcher Theilgen eine gegeneinander laufende und mit der ganzen Absicht, Mischung und Bauart solches Körpers streitende Bewegung erwecket werden könne, weil sonst die Wirkung des Verwesens nicht heraus gebracht werden könnte.

§. 10. So wenig man nun sagen, oder auf einige Weise beschönigen kan, daß die Seele aus gewissen Theilgen bestehe; denn sonst würde man auch eine gewisse Grösse, Dicke und Breite derselben bezeichnen und beschreiben müssen, und folglich müßte sie auch ein gewisses Gewicht haben, welches lauter Unmöglichkeiten und ungeräunte Dinge sind: ja so wenig man unter einigem Schein vorzugeben vermag, daß die Seelen aus Theilgen von unterschiedener Gattung zusammen gesetzt seyn; so wenig kan auch gesagt werden, daß die Seele einiger in der ganzen Natur bekannten Verstorung fähig, und derselben unterworfen seyn könne, wie denn auch die Seele ohnedem in keines von obigen Classen, und also weder zum Mineral- noch Pflanzen- noch Thier-Reiche gerechnet werden kan.

Das